

darin von Silber und Gold; und da hat sie ihn geheirathet und war er reich, so reich, daß er für sein Lebtag genug hatte.

Darum soll Keiner sagen, daß, wer dumm ist, deshalb nichts Rechtes werden könnte. (Grimm.)

58.

Die Zwerge auf Eilenburg.

Es wohnte einmal auf dem Schlosse Eilenburg in Sachsen ein Graf, der war so freundlich von Gemüth und Angesicht, daß ein ganzes Völklein kleiner Zwerge sich in seinem Schlosse und in der Nähe desselben ansiedelte. Sie lebten da ganz ungestört, weil ihnen der Graf niemals Etwas zu Leide that und auch seinen Dienern und seinem Hofgesinde gebot, die zierlichen Leuten, wenn sie sich einmal sehen ließen, weder zu necken, noch zu ärgern. Dafür zeigten sich die Zwerge auch recht dankbar, und so oft irgend ein Unglücksfall, klein oder groß, bevorstand, zeigten sie es dem Grafen an und sagten ihm, welche Vorsichtsmaßregeln er dagegen ergreifen sollte.

Einstmals wurde der Graf sterbenskrank und lag in seinem Bette schwach und elend, so daß er sich kaum zu rühren vermochte. Die Aerzte aus der ganzen Umgegend, berühmte und unberühmte, waren herbeigeholt worden, um ihn zu kuriren. Aber kein einziger von Allen konnte dem armen Grafen helfen, und die Latwergen und Pulver und Pillen, die er verschlucken mußte, dienten schier zu weiter Nichts, als ihn nur noch kränker zu machen.

Da geschah es eines Nachts, als er gerade so recht elend und